

gen bot wohl eine wohltuende Abkühlung, aber die höllischen Donnerschläge waren hart, unheimlich das blitzende und funkelnde Leuchten ringsum in der Talschaft. Mehrmals musste man vermuten, dass irgendwo der Blitz zum Einschlag kam, und man konnte nur ahnen, dass die grausamen Naturgewalten schädigend wirken könnten.

Tatsächlich hat diesmal das Sömmerungsvieh eine arge Heimsuchung erlebt. Am Guntli-berg auf der Farneralp wurden zwei Rinder erschlagen, sie waren Eigentum eines Bauern aus Ossingen. Auf der Brandegg, Alphügel hinter der Alp Scheidegg, wurden ebenfalls zwei Rinder vom Strahl getötet. Es ist wirklich unheimlich, wenn diese Gewalten toben und dabei Menschen und Tiere, Hab und Gut gefährden. -1.

Aus den Behörden

Reformierte Kirchenpflege Wetzikon

Als Zeichen der Bereitschaft, die Wohnungsnot lindern zu helfen, beschliesst die Pflege, für die III. Etappe der Alterssiedlung Wetzikon Anteilscheine zu zeichnen im Betrage von 2000 Franken.

Erfreulicherweise haben sich für die Aktion «Brot für Brüder» ein Leiter, Herr Hubert Rüegg, Ettenhauserstrasse, und ein Kassier, Herr Eugen Senn, Wydum, zur Verfügung gestellt, um Kirchenpfleger und Pfarrer zu entlasten. Die Aktion ist in weiten Kreisen wieder gut aufgenommen worden und kräftig angelauten.

Das Pfarrhelferhaus auf der Egg wurde deshalb so lange nicht vermietet, weil es zunächst auf Frühjahr 1965 für einen Pfarrhelfer reserviert bleiben musste. Für den Pfarrer, der für die vierte Pfarrstelle zusagte, erwies sich das Haus aber als zu klein, weshalb der Bau eines Pfarrhauses in Seegräben forciert wurde. Darauf wurden zwei gut begründete Bewerbungen nach kurzer Zeit wieder zurückgezogen. Dringende Instandstellungsarbeiten sind unterdessen ausgeführt und das Haus zur Vermietung ausgeschrieben worden. Nach eingehenden Beratungen wird es vermietet an Herrn W. Merz, Ober-Wetzikon. Das Bedürfnis, einen Gemeindegelder anzustellen, besteht vorderhand nicht.

Besprechungen von Massnahmen zur Entlastung der Pfarrer bis zum Amtsantritt von Pfr. Keller anfangs September. Für die Renovationsarbeiten im Pfarrhaus Ober-Wetzikon sind die Schreiner-, Maler- und Kunststeinarbeiten vergeben worden.

Dank dem Entgegenkommen der Primarschulpflege konnte für die Kirchgemeindebibliothek ein neuer Raum gefunden werden im Dachstock des kleinen Tobelackerschulhauses. Ab Ende August wird die Bibliothek dort untergebracht sein.

Einer Neuordnung über den Gottesdienstbesuch der Konfirmanden wird in der Absicht zugestimmt, die jungen Menschen auch im kirchlichen Leben zu freier Entscheidung zu führen. Danach sind im Jahr mindestens 30 Gottesdienste, gleich welcher Art, zu besuchen, und Entschuldigungen erübrigen sich damit. Die Konfirmation wird in Zukunft von der Erfüllung der neuen Bestimmungen abhängen.

Die Pflege bedauert die erneuten kritischen Bemerkungen zur neuen Gottesdienstordnung durch einen Pfarrer und weist die Diskussion darüber in die Kirchensynode und die Pfarrkapitel zurück.

Der Entwurf zur neuen Kirchengemeindeordnung wird der Kirchgemeindeversammlung vorgelegt als Orientierung für die bevorstehende Abstimmung im Herbst dieses Jahres, zusammen mit der neuen Ordnung der Politischen Gemeinde. Eine Weisung über «Die Bedeutung des Gemeinschaftszentrums für die Kirchengemeinde» wird gutgeheissen und an Herrn W. Schwilch weitergeleitet. Dem Verwalter wird die sorgfältig abgefasste Kirchengutsrechnung 1964 bestens verdankt.

Wetzikon

Wechselkabinen im Schwimmbad vorwiegend für Schüler?

Wetzikon besitzt ein schönes Schwimmbad, dieser Umstand wird auch von den vielen Zürchern, die in dem fortschrittlichen Oberländer Städtchen Arbeiten und Verdienst finden, sehr geschätzt. Und so pilgern sie über die Mittagszeit nach dieser grosszügigen Anlage, um sich während zirka einer Stunde für die nachmittäglichen Strapazen zu stärken.

Aber da beginnt bereits mit dem Umkleiden ein kleiner Leidensweg, denn die nicht zu zahlreich vorhandenen Wechselkabinen sind meist zu gut zwei Dritteln von halbwüchsigen Schülern besetzt, man steht Schlange vor verschlossenen Türen, und ist man endlich selbst an der Reihe, muss man nachher feststellen, dass auch ein Grossteil der Kästchen durch die meist sehr spärlich vorhandenen Utensilien der Wetziker Jugend belegt sind. So wird die ohnedies schon knappe Mittagszeit unnötigerweise beschnitten, um so mehr, da vor dem Rückmarsch ins Büro das grausame Spiel wieder von vorne beginnt. Dabei besitzen die «Meitli» und «Buebe» eigene Umkleideräume, die aber aus unerfindlichen Gründen von den meisten von ihnen nicht benützt werden.

Und nun am Schluss die Frage: Muss das sein? Kann man in der Metropole des Zürcher Oberlandes nicht auch das fertigbringen, was andernorts schon seit jeher zum Selbstverständlichen gehört?

Js.